

## Mitteilungsblatt II/2002

Parsberg, Hemau; September 2002

*Liebe AGRICOLA-Mitglieder,*

*der Sommer neigt sich zu Ende, mit ihm für viele auch die Ferien- und Urlaubszeit. Dies gibt uns Gelegenheit auf das bisherige Vereinsjahr zurückzublicken, zugleich aber auch einen Ausblick auf das zu geben, was in den nächsten Monaten vor uns liegt.*

*Da nicht alle AGRICOLA-Mitglieder unsere Veranstaltungen wahrnehmen können, informiert Sie dieses Mitteilungsblatt deshalb etwas ausführlicher über einige der Exkursionen, die wir in diesem Jahr unternommen haben. Sie haben uns an die Weiße Laber und an den Forellenbach, aber auch auf den Tangrintel geführt und uns interessante Aspekte der Kultur- und Naturgeschichte unseres Raumes erfahren lassen.*

*Mit einer Ausstellung im Burgmuseum Parsberg konnten wir eigenartig geformte Gesteine präsentieren und mit diesen die Öffentlichkeit über die abwechslungsreiche Entstehungsgeschichte unserer Region informieren. Die Exponate, die überwiegend aus dem Truppenübungsplatz Hohenfels stammten, wurden uns von Vereinsmitgliedern zur Verfügung gestellt. Allen Leihgebern wollen wir auch an dieser Stelle nochmals unseren Dank aussprechen.*

*Für den vor uns liegenden Herbst und Winter haben wir uns bemüht, Ihnen weitere interessante Veranstaltungen anzubieten und Sie in bewährter Form über Besonderheiten unseres Raumes zu informieren. Wir wollen aber auch das Zusammengehörigkeitsgefühl im Verein fördern.*

*So bieten wir Ihnen diesmal am 19. Oktober einen Vereinsausflug an. Ziel wird Bayreuth sein. Das geplante Programm entnehmen Sie bitte der Beilage. Bitte beachten: Der letzte Termin für Ihre verbindliche Anmeldung ist am 04. Oktober 2002.*

*Die heuer erstmals veranstalteten offenen Vorstandssitzungen haben sich bewährt. Wir wollen Sie auch im nächsten Jahr fortsetzen. Bitte nutzen Sie diese Gelegenheiten, aber auch die Stammtische, den Vorstand über Ihre Interessen und Anliegen zu informieren. Beachten Sie bitte schon jetzt die Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen am 7. März 2003.*

*Ernst Olav, Parsberg; Robert Glassl, Hemau*







## Das Weiße Labertal - Mühlenwanderung im Mai

Die diesjährige Frühjahrswanderung führte ins Tal der Weißen Laber. Ende Mai ging es unter der ortskundigen Führung von Josef Birner aus Deining auf sanften Wegen und abseits der Straßen zu einigen der Mühlenstandorte im Weißen Labertal. Die Anregung zu dieser kurzen Wanderung kam von AGRICOLA-Mitglied Siegfried Wagenknecht-Hirth, der auch die Verbindung zum Referenten herstellte. Die folgenden Informationen sind aus einem Informationsblatt entnommen, das Josef Birner zusammengestellt hat.

Im Gemeindegebiet von Deining befinden sich die meisten Mühlen des Weißen Labertals. Die Mühlen im Tal der Weißen Laber dienten ausschließlich dem Mahlen von Getreide, später erst kam die Nutzung als Sägewerk hinzu.

Eine dieser Mühlen war Ausgangs- und Endpunkt der Wanderung - die **Sippelmühle**. Sie wird erstmals im Jahre 1424 urkundlich erwähnt, damals noch unter dem Namen "Mühle unter dem Sternberg". Mit dem Besitzerwechsel 1460 auf den Müller Ulrich Sippel erhält die Mühle ihre heute noch gültige Bezeichnung Sippelmühle. Seit 1964 gibt es hier einen Campingplatz mit 220 Stellplätzen.

Der Talabschnitt zwischen der Sippelmühle und der Bäckermühle ist als Naturdenkmal eingestuft. Eine reichhaltige Tier- und Pflanzenwelt begleitet den Fluß, geologische und kulturhistorische Zeugnisse bekunden die natur- und kulturgeschichtliche Entwicklung des Raumes.

Die **Bäckermühle** geht wohl auf eine Familie Becker oder Beck zurück. Geschichtlich nachzuweisen ist, dass die Mühle vor 1544 zum Besitz des Benediktinerklosters Bergen bei Neuburg a.d. Donau gehört hat. Später waren die Jesuiten Eigentümer der Mühle. Die Familie des heutigen Besitzers Pirkl läßt sich auf der Mühle bis zum Jahre 1760 zurückverfolgen. Sie übernahm damals den Müllerbetrieb, auch wenn die Mühle selbst im Laufe der Zeit noch mehrere andere Besitzer hatte (Jesuitenorden bis 1781, Maltesergroßpriorat bis 1808, danach der bayer. Staat). Die Bäckermühle soll bereits seit 1627 ein Sägewerk betrieben haben. 1934 brannten Mühlenhaus und Sägewerk ab. Beide wurden wieder aufgebaut. Das Mehlmahlen wurde 1970 aufgegeben und das Mühlengebäude dann 1989 abgebrochen. Das Sägewerk dagegen, das heute die Haupteinkommensquelle darstellt, wurde 1986 und 1991 ausgebaut.

Der Name der **Kreismühle** hat seinen Ursprung im Familiennamen Greis. Die Familie Greis ist seit 1641 auf der Mühle nachzuweisen. Die Mühle, die inmitten weiter Wiesen liegt, wurde dagegen bereits 1567 zum erstenmal urkundlich erwähnt. 1845 wurde neben der Mühle ein Sägewerk errichtet, das 1975 modernisiert wurde.

Heute wird das Sägewerk im Nebenerwerb betrieben, während die Landwirtschaftliche Nutzung den Haupterwerb darstellt. Bis 1993 (!) wurde hier noch Mehl gemahlen (die Technik ist heute noch voll funktionsfähig). So ist die Kreismühle die Mühle im Landkreis Neumarkt, die am längsten mit Wasserkraft Mehl gemahlen hat. (R.G.)



Fotos von oben nach unten: Besitzer Max Dirnhofner (Kreismühle) im Gespräch mit Josef Birner und dem 2. Vorsitzenden der AGRICOLA, Richard Thaler / unterschlächtiges Wasserrad der Kreismühle / Josef Birner erläutert (Aufnahmen: R. Glassl)



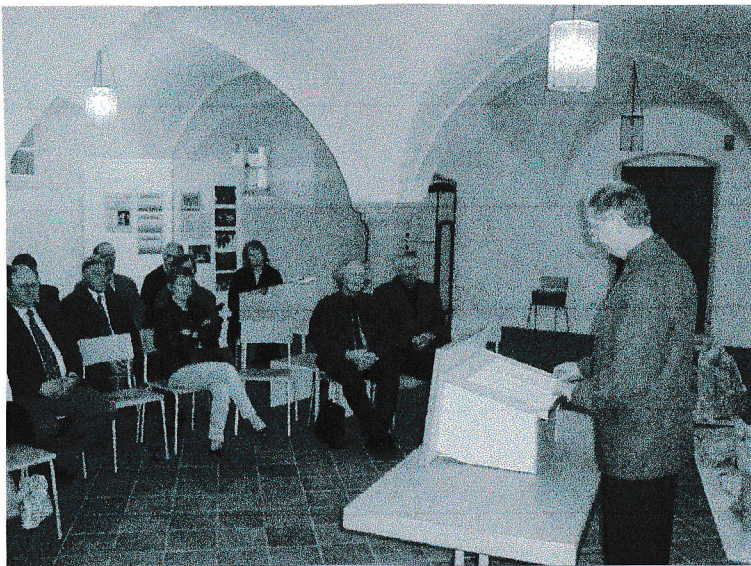


## Naturphänomene aus dem TÜP Hohenfels AGRICOLA-Ausstellung im Burgmuseum Parsberg

„Faszinierende Kunststücke der Natur“ so hieß der Titel der AGRICOLA-Ausstellung, die vom 12. bis 28. April 2002 im Parsberger Burgmuseum der Öffentlichkeit präsentiert werden konnte.

Der Titel verweist bereits auf den Inhalt der Ausstellung, in deren Mittelpunkt Millionen Jahre alte Naturobjekte standen. Sie haben ihren Ursprung in den Ablagerungen vorzeitlicher Meere, die unseren Raum vor ca. 150 Millionen Jahren (Jura-meer) bzw. vor ca. 90 Millionen Jahren (Kreidemeer) überflutet hatten. Diese Sedimente wurden einst unter hohem Druck zu Kalk- bzw. Sandsteinen verfestigt und in Jahrtausenden durch die Kräfte von Verwitterung, Verkarstung und Erosion in oft bizarre Formen umgewandelt.

An elf Stationen konnten sich die Besucherinnen und Besucher über die Entstehungsgeschichte dieser nicht alltäglichen Gesteinsgebilde informieren. Sie erhielten damit zugleich einen Einblick in das Werden unserer Region. Verkarstung, Tropfsteine, Calcite, Hornsteine sind nur einige der Themen, die näher vorgestellt wurden. Aber auch die Kulturgeschichte kam nicht zu kurz. Ein eigener Komplex wurde der Geschichte des Truppenübungsplatzes Hohenfels gewidmet, in dem die meisten der gezeigten Exponate gefunden worden sind. Natürlich nutzten wir auch die Gelegenheit die AGRICOLA vorzustellen und eine breite Öffentlichkeit auf unsere Ziele und Arbeiten hinzuweisen.



Eröffnet wurde die Ausstellung in feierlichem Rahmen am 12. April. Zahlreiche Ehrengäste und AGRICOLA-Mitglieder waren der Einladung gefolgt. In ihren Begrüßungsreden gingen Theo Döllinger, Leiter des Burgmuseums Parsberg, und Ernst Olav, 1. Vorsitzender der AGRICOLA, auf die Bedeutung des Sammelns und Bewahrens früher Zeugen der Natur- und Kulturgeschichte unserer Region ein. Ernst Olav dankte den Leihgebern, ohne die diese Ausstellung nicht hätte realisiert werden können: Willi Kailer, Grünschlager; Familie Knuppertz, Hennhüll; Fritz Hock, Laaber; Ernst Olav, Parsberg; Naturkundemuseum Ostbayern, Regensburg.

Diplom-Geograph Robert Glassl führte mit einem Fachvortrag in die Ausstellung ein. Er spannte einen Bogen über 150 Millionen Jahre Erdgeschichte und stellte dabei heraus, dass die AGRICOLA mit dieser Ausstellung einen Beitrag zum diesjährigen Jahr der Geowissenschaften leistet. Mitveranstalter war der Förderverein Burg-Museum Parsberg. (R.G.)





## Die Eisengießerei Carolinenhütte bei Rohrbach

Einen interessanten und informativen Nachmittag verbrachten Mitte Juli gut dreißig Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der letzten verbliebenen Eisengießerei unserer Gegend, in der Carolinenhütte bei Rohrbach. Auf Vermittlung von AGRICOLA-Mitglied Fritz Hock führte der Verkaufsleiter der Carolinenhütte Rudolf Böhm durch den traditionsreichen Betrieb. Heute ist die Carolinenhütte mit 102 Mitarbeitern ein modernes Unternehmen und ein bedeutender Arbeitgeber in einem schwach strukturierten Gebiet. Sie hat sich auf anspruchsvolle, hochwertige Gussteile spezialisiert und fertigt diese im Grauguss und im Ferroguss. Monatlich werden ca. 300 t Gusseisen erzeugt.

Dazu werden 80 t Koks benötigt. Aber auch der Kunstguss wird heute noch weitergeführt. Er weist eine vielfältige Produktpalette auf (Balkongitter, Kaminplatten, Kandelaber, etc.). Ein zweites Standbein ist die Brückenentwässerungstechnik. Hier werden insbesondere Großbrücken mit kompletten Entwässerungssystemen ausgerüstet.



So steht die Carolinenhütte sowohl für die Weiterführung einer traditionsreichen Technik als auch für moderne, zukunftsfähige Technologie- und Materialentwicklung. Anfang des 17. Jhs. befand sich hier der südlichste Hochofen des Oberpfälzer Erzgebietes, des „Ruhrgebiets des Mittelalters“. In diesem Hochofen, der damals noch den Namen „Unter-Lauf“ trug, wurden heimische, im Tagebau gewonnene Erze verhüttet. Energieträger war damals die Holzkohle, die die umliegenden Wälder lieferten. Der Name Carolinenhütte geht zurück auf Caroline von Bechtler, die 1830-32 die Villa oberhalb des Werks errichten ließ.

Höhepunkt der Veranstaltung war der Anstich des flüssigen Eisens.

(R.G.)

AGRICOLA-Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber - Tangrintel e.V.

Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg

Bankverbindung: Sparkasse Parsberg  
Konto-Nr. 363 820  
BLZ 760 520 80



### Kontaktadressen:

- Ernst Olav, Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg, Tel. 0171/6359 843 (nach 18.00 Uhr)
- Alfred Weiß, Bärenstraße 9, 92331 Parsberg, Tel. 09492/6389
- Karl Hammerl, Frauenbergerstr. 5, 93164 Laaber, Tel. 09498/1396
- Richard Thaler, Augasse 24, 93164 Laaber, Tel. 09498/2386
- Robert Glassl, Klingen 25, 93155 Hemau, Tel. 09491/3558